



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut Cluster 6 / ‚Connecting Cultures‘: Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2015**

Seite / Page **223–229**

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/522/4349> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2015-p223-229-v4349.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2015 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



CLUSTER 6

„Connecting Cultures“. Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2015
urn:nbn:de:0048-DAI-eDAI-J.2015-19-9

Sprecherinnen und Sprecher des Clusters: D. Marzoli, U. Schlotzhauer, D. Wigg-Wolff.

Kontakt: cluster6@dainst.de

Beteiligte Projekte

Arbeitsgruppe 1: Mobilität und Migration: Gründer, Gründung und Gründungsgeschichte. Zur Typologie ihrer Perzeption und Konzeption (F. Bernstein, Goethe-Universität Frankfurt a. M.); Back to the roots – Die Rolle der Vergangenheit in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches (A. Busch, RGZM); Taganrog, Russische Föderation (O. Dally); Evaluation of diversity and peculiarities in Eurasian rock art traditions in the contest of migrations (E. Devlet, Russian Academy of Sciences); Mobility, Migrations, and Colonial Encounters in Ancient Mediterranean France, Frankreich (M. Dietler, Institute for Advanced Studies Paris); Early cattle-breeders of the Eurasian steppes: the reasons and nature of migration (on anthropological data) (M. Dobrovolskaya, Russian Academy of Sciences); Ethnogenesis, population, territory and federalism in Ancient Epirus (A. Domínguez Monedero, Universidad Autónoma de Madrid); Kulturkontakte zwischen Südarabien und Äthiopien im frühen 1. Jt. v. Chr.: Zur Migration sabäischer Bevölkerungsgruppen in Regionen des nördlichen Horns von Afrika (Yeha/Tigray, Äthiopien) (I. Gerlach); About Black Sea way (to the question of linkages between regions of early civilizations and South-Eastern Europe) (A. N. Gey, Russian Academy of Sciences); Urfa, Türkei (T. Götzelt); Europe, Asia, and the Myth of Io: Space Perceptions in Archaic Greece (R. Gottesman, Tel Aviv

Inhalte und Ziele des Clusters 2015

Drei Jahre sind seit der Einrichtung des Clusters 6 vergangen. Inzwischen ist Cluster 6 zum größten und weitverzweigtesten Forschungscluster des DAI angewachsen: Das Cluster umfasst fünf Arbeitsgruppen und insgesamt 56 Personen: 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAI sowie 34 Kolleginnen und Kollegen aus elf unterschiedlichen Ländern.

Die Größe und Heterogenität der Gruppe garantiert lebendige Diskussionen. Gleichzeitig erfordert sie eine Organisation, die, trotz des großen Engagements der leitenden Sprecher, 2015 an spürbare Grenzen stieß. Dank der Förderung durch die Präsidentin des DAI konnte 2015 eine Stelle für eine Wissenschaftliche Hilfskraft ausgeschrieben werden, deren Aufgabe es ab Februar 2016 sein wird, die Koordinierung der Clusteraktivitäten zu übernehmen.

So stand das Jahr 2015 einerseits im Zeichen der Konsolidierung bisheriger Ergebnisse und Erfolge, andererseits ging es darum, Möglichkeiten zur

University); Selinunt – Stadtbild und Bevölkerungsstruktur (H. v. Hesberg); Los Castillejos de Alcorrín, Spanien – Einheimische Festung des 8. Jhs. v. Chr. im phönizischen Einflussbereich an der Meerenge von Gibraltar (D. Marzoli); Mogador, Marokko - Der entfernteste Außenposten der westphönizischen Expansion (D. Marzoli); Etrusker und Italiker in Griechenland und in der Levante (A. Naso, ISMA-CNR u. Università di Napoli Federico II); Kulturkontakte in Süditalien zwischen Griechen und Einheimischen. Die Ausgrabungen in Torre di Satriano (Potenza) (M. Osanna, Università della Basilicata, Matera); Emporion und sein Hinterland, Spanien (M. Santos Retolaza, Empúries, Museu d'Arqueologia de Catalunya, Girona); Ressourcennutzung auf der Osterinsel (Rapanui/Isla de Pascua), Chile (B. Vogt).

Arbeitsgruppe 2: Zonen der Interaktion: Die Goldbleche aus dem Grab des Tutanchamun – Untersuchungen zur kulturellen Kommunikation zwischen Ägypten und Vorderasien (J. Bertsch, S. Seidelmeyer); Identitäten antiker Völker in der Kontaktzone Schwarzes Meer (A.-C. Dan, TOPOI/CNRS Paris); Space – Identity – Locality (K. Hoffmann, S. Schreiber TOPOI); Formen der römischen Kontaktaufnahmen am Beispiel des Limes in Mähren (C.-M. Hüssen); Kontakt zwischen Megalithgruppen im Westen der Iberischen Halbinsel (P. Kalb); Soziokulturelle Austauschprozesse im mediterranen Netzwerk anhand hellenistischer und römischer Keramik (A. Lätzer-Laser, Internationales Kolleg Morphomata, Universität zu Köln); The Emergence of Urbanism in Inner Asia (B. Miller, University of Oxford); Siedlungsdynamik und sozialer Wandel im 5. Jahrtausend. Erste Ergebnisse vom Tell Szihalom, Ungarn (D. Neumann); Ostdakischer Limes (A. Popa, Nationalmuseum der Ostkarpaten, Rumänien); Hoch- und Vorgebirge – Ökologische Einflüsse und sich verlagernde Kulturgebiete im Kaukasus (S. Reinhold); Der Kaukasus als Kontaktzone zwischen sesshaften und nomadischen Gruppen (Bioarchäologie der Bronzezeit im Nordkaukasus) (S. Reinhold, J. Gresky); Die römische Peripherie als Kontaktzone (C. Rummel); Germanos ... ultiores – Grenzgänge(r) im Spiegelbild römischer Funde aus Thüringen (T. Schierl); Kontaktzonen zwischen Griechen und indigenen Gruppen im Nordpontus (U. Schlotzhauer); Rotfilter – Terra sigillata beiderseits des Limes (N. Schücker); Südnorwegen – Küsten als Kontaktzonen (S. Schülke, St. Solberg, UiO Museum of Cultural History, Oslo); Mittelasien als Kontaktzone zwischen Eurasischem Steppenraum und Vorderasien (M. Teufer); Innovation und Tradition im germanisch-römischen Kulturkontakt (H.-U. Voß, Th. Schierl, N. Schücker); Der keltische Stamm der Häduer und Rom: frühe Romanisierungsprozesse am Beispiel der Architektur im Oppidum Bibracte (C. Winterstein, D. Lucas).

Arbeitsgruppe 3: Geld eint – Geld trennt: Gold barbarian imitations of Roman coins: type (A. Bursche, Uniwersytet Warszawski); Provincial coinage a Imagines maiestatis: Barbarian coins, Elite Identities and the Birth of Europe (A. Bursche, Uniwersytet Warszawski); Provincial coinage and money supply (K. Butcher, University of Warwick); Cities and empire: provincial and imperial coin in the later 3rd cent. AD (R. Hedlund, Uppsala Universitet) United images,

Öffnung und Erweiterung der Clusterformation abzuwägen sowie die Vernetzung innerhalb der fünf Arbeitsgruppen des Clusters zu intensivieren.

Ein wichtige Neuerung für das Jahr 2015 war, dass sich jeweils zwei Arbeitsgruppen zu einem gemeinsamen Arbeitstreffen zusammenschlossen: Die Arbeitsgruppen 1 „Mobilität und Migration“ und 2 „Zonen der Interaktion“ veranstalteten ihr erstes gemeinsames Treffen in Rom (s. u.). Verbunden haben sich auch die Arbeitsgruppe 3 „Geld eint – Geld trennt“ und die Arbeitsgruppe 4 „Kontinuität und Diskontinuität“. Ihre erste gemeinsame Tagung fand in Jerusalem statt (s. u.). Die Arbeitsgruppe 5 „Hafenorte“ hat sich auf ihrem erstmaligen Treffen in Istanbul zunächst einmal konsolidiert (s. u.). Ein Vertreter der Arbeitsgruppe 4 und eine Vertreterin der Arbeitsgruppe 5 nahmen an dem Treffen der Gruppen 1 und 2 in Rom teil.

So kamen zum einen Vertreter verschiedener Arbeitsgruppen auf drei Tagungen in Istanbul, Jerusalem und Rom zusammen, zum anderen wurden insbesondere im Rahmen des Treffens in Rom erste Schritte zu einer Kooperation mit dem neuen TransArea Network Africa des DAI und der Forschungsgruppe Kulturkontakte am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz eingeleitet.

Arbeitstreffen 2015

Tagung Rom (Arbeitsgruppen 1 „Mobilität und Migration“ und 2 „Zonen der Interaktion“; Abb. 1)

Das Thema des diesjährigen Arbeitstreffens der Gruppen „Mobilität und Migration“ und „Zonen der Interaktion“ stellte im Hinblick auf die Interpretation der archäologischen Quellen eine besondere Herausforderung dar: Es ging um nichts Geringeres als die Rolle individueller Akteure und einzelner Personengruppen in Kulturkontakten, die im Rahmen des Aufeinandertreffens gegenseitig fremder Welten einen, wie auch immer gearteten, Kompromiss aushandeln mussten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppen wurden während des gemeinsamen Treffens vom **3. bis 4. Dezember** im DAI Rom mit diesem interessanten Aspekt des kulturellen Kontakts in

divided meanings (F. Kemmers, Goethe-Universität Frankfurt a. M.) I spy with my little eye: literacy and numismatic imagery (S. Krmnicek, Eberhard-Karls-Universität Tübingen) Problemstellungen beim Beginn der autonomen Münzprägung durch die Hasmonäer (M. Krupp, Jerusalem); Lokales Geld – überregionale Bilder. Demos und Boule in der Provinz Asia (K. Martin, Westfälische Wilhelms-Universität Münster); Shaping the Provinces: Anchoring innovation in environmental planning in the north-western provinces of the Roman Empire (St. Martin, Radboud Universiteit Nijmegen); Der Umlauf von äginetischen Stateren in Thessalien und ihr Einfluss auf die lokalen Prägungen (K. Liampi, Universität Ioannina); Von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Währung. Die athenische Geld- und Wirtschaftspolitik während des 1. Delisch-attischen Seebundes (5. Jh. v. Chr.) (H. Schwarz, München).

Arbeitsgruppe 4: Kontinuität und Diskontinuität: Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel: Der Osiriskult von Abydos während der frühen Kaiserzeit (A. Efland, Akademie der Wissenschaften Göttingen); Die Romanisierung der griechischen Heiligtümer in Olympia und auf Samos in der frühen Kaiserzeit 27 v. bis 68 n. Chr. (A. Gutsfeld, Universität Nancy/St. Lehmann, Universität Halle); Die Romanisierung im Hinterland der Dekapolis (J. Häser, Universität Wuppertal, F. Kenkel); „Romanisierung“ im Königreich des Herodes. Perspektiven und Probleme (A. Lichtenberger, Universität Bochum); Die Romanisierung des hispanischen Nordens und Nordwestens (Th. Schattner); Die Romanisierung der Provincia Iudaea am Beispiel der neueren Jerusalemgrabungen und deren Umfeldes (D. Vieweger, K. Soennecken); Die Rolle des römischen Münzwesens bei der Provinzialisierung des Imperium Romanum (D. Wigg-Wolf).

Arbeitsgruppe 5: Hafenorte: Kontinuität und Diskontinuität von Hafenorten. Entwicklung von Stadt- und Umland Milets als küstennahe Mikroregion (C. Berns, Ruhr-Universität Bochum); Der Hafenort Tavşan Adası. Ein wichtiger logistischer Handels- und Umschlagplatz des minoischen Kommunikations- und Austauschnetzwerkes in der Ostägäis (F. Bertemes, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); Wirtschaft und Bevölkerungsstruktur von Hafenorten im Spannungsfeld regionaler und überregionaler Verkehrssysteme am Beispiel von Karthago (R. Bockmann); Hierarchisierung von Hafenorten im geographischen Kontext) Atlantik- und Mittelmeerküste der iberischen Halbinsel im Vergleich (M. Hermanns); Das Meer als Territorium. Neapels Piazza del Plebiscito und ihr Zugang zum Hafen (C. Jöchner, Ruhr-Universität Bochum); „Phönizier“ im Mittelmeerraum) Häfen mit Hinterland (B. Morstadt, Ruhr-Universität Bochum); Genese und Funktion von Hafenorten und Ankerplätzen als Bestandteile regionaler Netzwerke Das Beispiel der Kane-Halbinsel (F. Pirson); Hafen und Mikroregion von Assos (K. Rheidt, BTU Cottbus); Städtebau und Präsentation von Hafenorten am Beispiel von Köln und Trier (A. Schäfer RGZM Köln, U. Wulf-Rheidt); Mobilität in Hafenorten: Bevölkerungsstruktur und Verkehrssysteme in Panormos (A. Slawisch); Verkehrssysteme und architektonische Innovation in Hafenorten am Beispiel von Selinus (C. Winterstein).

der Antike konfrontiert. An zwei Tagen widmeten sich insgesamt 18 Vorträge diesem Thema, darunter der im Rahmen der Abendvorträge des DAI Rom gehaltene Beitrag von I. Malkin (Tel Aviv University) „Between the Local and the Global: Ancient Mediterranean Networks“.

Die Gegenstände, an denen die Rolle der Akteure im historischen Prozess und ihre Auseinandersetzung im Spannungsfeld der Identitäten diskutiert wurden, reichten von einzelnen „fremden“ Scherben, wie im Fall des Monte Iato auf Sizilien, vorgestellt von E. Kistler (Universität Innsbruck), bis zur Debatte um bioarchäologische Daten für den Nachweis von mobilen Gruppen durch Isotopen-Analysen (M. Dobrovolskaya, IA Moskau) oder den kontrovers diskutierten aDNA-Studien am Beispiel der Wikinger (K. Hofmann, TOPOI Berlin). I. Malkin, aber auch A. Naso (Istituto di Studi sul Mediterraneo Antico Rom), L. Cerchiai (Università di Salerno), A. Domínguez Monedero (Universidad Autónoma Madrid) und M. Osanna (Soprintendenza Speciale per Pompei, Ercolano e Stabia) zeigten in ihren Beiträgen am Beispiel einzelner Gruppen von griechischen Händlern, Pilgern oder zu rekonstruierenden Handwerkern die bedeutende Rolle, die solche Personenverbände im Transfer von technischem, aber auch kulturellem Wissen spielten. Für die Kupferzeit und das Frühmittelalter wiesen die Beiträge von D. Neumann (RGK Frankfurt) sowie U. Voß und O. Heinrich-Tamaska (RGK Frankfurt/Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas Leipzig) am Beispiel von Metallobjekten in dieselbe Richtung. Die Rolle einzelner Handwerker, Handwerkergruppen oder Werkstätten bei der Vermittlung von technischem Wissen und stilistischen Normen, aber auch bei der Herausbildung hybrider, teilweise gänzlich neuer Formensprachen, war Thema mehrerer Beiträge. U. Schlotzhauer (DAI Eurasien-Abteilung Berlin) und S. Huy (Universität Bochum) diskutierten einzelne Handwerker und Handwerkstraditionen vor dem Hintergrund der griechischen Koine, während A. Lazar-Läzar (Universität Köln) die geographisch weit gestreuten *terra-sigillata*-Werkstätten des römischen Töpfermeistes Gaius Sentius zum Anlass nahm, das in der sozialen Netzwerkforschung diskutierte Phänomen eines sogenannten *structural hole* zu diskutieren. Dieses Konzept thematisiert einzelne Personen, die als Mittler zwischen unabhängigen operierenden



1 Besuch der Villa Giulia im Rahmen der Tagung der Arbeitsgruppen „Mobilität und Migration“ und „Zonen der Interaktion“ in Rom 2015 (Foto: S. Reinhold, DAI Eurasien-Abteilung).

Netzwerken fungieren und in jedem Netzwerk durch neue Impulse soziales Kapital generieren. Für die Frage der Bedeutung von Individuen und Akteuren im Kulturkontakt bietet die Netzwerktheorie, die auch im Vortrag von I. Malkin im Zentrum stand, ein interessantes Instrumentarium. Gerade in Epochen, in denen sich überregionale Markt- und Vertriebsstrukturen herausbilden, ist es sehr sinnvoll, die strukturelle Funktion von Mittleren wie Entrepreneurs, einzelner mobiler Handwerksmeister oder Vertriebsorganisationen zu untersuchen. Dank besserer Quellenedition, moderner naturwissenschaftlicher Analysemethoden und Neufunden kann mittlerweile zumindest für die antike Keramik Lokales, Importiertes, lokal Imitiertes oder Hybrides voneinander geschieden werden, was etwa U. Schlotzhauer im Detail präsentierte. Dass dies mit Detailuntersuchung von Technik und

Ornamentik auch für prähistorische Keramik gilt, zeigte der Beitrag von S. Reinhold (DAI Eurasien-Abteilung Berlin). Zwar lassen sich in den vor-schriftlichen Perioden keine einzelnen Handwerker oder Werkstätten fassen, wohl aber technologische Traditionslinien, die auch nachdem die Produzenten an einem neuen Platz Keramik mit neuer Formgebung herstellten, weiter fortgeführt wurden. Untersucht wurde hierzu ein spätbronzezeitliches Heiligtum im Nordkaukasus, an dem vermutlich verschiedene Gruppierungen zusammen eine neue Kultur entwickelten. Die Traditionslinien einzelner Form- und Stilelemente der Keramik können in Bezug auf technische Besonderheiten dort nun tatsächlich die Präsenz verschiedener herstellender Personenverbände klar zeigen. Hier schloss sich der Kreis zu den Vorträgen über den Monte Iato und Morgantina (E. Kistler bzw. H. Baitinger/G. Rasbach [RGZM Mainz/RGK Frankfurt]) oder von M. Osanna zur Torre di Satriano, wo ebenfalls im Kontext von Heiligtümern die Aushandlung neuer Formsprachen auf der Basis und unter Einsatz von Elementen älterer Traditionen erfolgte. Diese Orte weisen lokale Interessenten – Eliten? – aus, die sich aktiv der Auseinandersetzung mit dem Neuen stellten. Sie schufen ein neues Verständnis und neue Sichtweisen auf ihre Welt, ohne dabei ihre Traditionen aufzugeben. Die ganz praktische Aushandlung neuer Lebensformen auf der Basis verschiedener Traditionen führte B. Vogt (KAAK Bonn) am Beispiel der Besiedlung Pitcairns vor Augen. Die bekannte Geschichte der Meuterei auf der Bounty führte in der Fortsetzung zu einem ausgesprochen interessanten Experiment des Zusammenlebens von männlichen Europäern und Pazifikbewohnerinnen auf einer abgelegenen Pazifikinsel. Dank der schriftlichen Quellen sind nicht nur die Handlungen einzelner Akteure nachvollziehbar. Der Versuch, europäische Normen weiterzuführen, wurde durch die tägliche Praxis in vielen Fällen unterlaufen und charismatische Führungspersönlichkeiten konnten ganz eigene Welten schaffen. Dieses Beispiel zeigte sehr prägnant, welche Rolle Anführer und Untergebene, aber auch die verschiedenen Geschlechter für Erfolg und Misserfolg kultureller Vermischungsprozesse spielten und spielen.

Dem internationalen Charakter der Tagung entsprechend wurden Beiträge und Diskussionen auf Italienisch, Deutsch und Englisch gehalten. Gastgeber

O. Dally (DAI Rom) und sein Institut begleiteten den Workshop vorbildhaft. Neben den inhaltlichen Beiträgen zeigte sich bei der Tagung in Rom erfreulicherweise auch die zunehmende Vernetzung des Clusters 6 sowohl unter den Arbeitsgruppen innerhalb des Clusters, als auch die Vernetzung und Vorbildfunktion nach außen: Zum einen waren A. Slawisch und Th. G. Schattner als Vertreter der Arbeitsgruppen „Hafenorte“ und „Kontinuität und Diskontinuität“ anwesend. Zum anderen stellte S. Magnavita (KAAK Bonn) das neue von Ph. von Rummel (DAI Zentrale) geleitete Transafrika-Netzwerk (TransArea Network Africa) des DAI vor und H. Baitinger (RGZM Mainz) berichtete über eine neue Forschungsgruppe „Kulturkontakte“ am RGZM Mainz. Bei beiden Netzwerken hatten zuvor S. Reinhold und U. Schlotzhauer die Aktivitäten und Diskussionsforen des Cluster 6 vorgestellt. Es wird sich in Zukunft anbieten, mit beiden Gruppen in engem Austausch zu bleiben und gemeinsame Aktivitäten zu planen. Wegen der Anbindung an das DAI ist besonders mit dem Transafrika-Netzwerk eine intensive Zusammenarbeit angedacht.

Tagung Jerusalem (Arbeitsgruppe 3 „Geld eint – Geld trennt“ und Arbeitsgruppe 4 „Kontinuität und Diskontinuität“; Abb. 2)

Die Arbeitsgruppe 4 „Kontinuität und Diskontinuität. Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel“ tagte gemeinsam mit der Arbeitsgruppe 3 „Geld eint – Geld trennt. Spezifische Grundlagen von kultureller Interaktion und Mobilität: Geldverkehr und Währungsräume“ zum Thema „die *aemulatio* Roms“ vom **10. bis 12. Oktober** in Jerusalem. Gastgeber war D. Vieweger (Forschungsstellen des DAI am Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem und Amman).

Die zentrale Frage, warum vor allem die römische Präsenz in den Provinzen zur Romanisierung führte, obwohl weder die römischen Eroberungen, noch die Verwaltung der unterworfenen Gebiete direkt auf dieses Ergebnis abzielten, wird von Hervé Inglebert (H. Inglebert u. a. [Hrsg.], *Histoire de la civilisation romaine* [Paris 2005]) auf drei unterschiedliche, weithin aufeinanderfolgende Prozesse zurückgeführt, an denen sich bereits die letzten



2 Exkursion zum Herodion im Rahmen der Clustertagung „die *aemulatio* Roms“ in Jerusalem 2015. (v.l.n.r.) S. Lehmann, A. Lichtenberger, S. Prinzessin zu Löwenstein, T. Schattner, F. Kenkel, K. Sönneken, D. Vieweger, H. J. Gehrke, D. Wigg-Wolf, A. Gutsfeld, A. Effland (Foto: anonym).

Tagungen der Arbeitsgruppe 4 orientierten. Bei der Jerusalemer Tagung 2015 stand schließlich die *aemulatio* („Nacheiferung“, wetteiferndes Nachahmen) Roms vor allem durch die lokalen Oberschichten im Zentrum der Diskussion.

Th. G. Schattner (DAI Madrid) stellte in seinem Beitrag zur frühen Verwendung lateinischer Schriftformeln auf hispanischen Denkmälern eine Untersuchung zur Einführung von Schrift, Schrifttum und Schriftlichkeit in einigen hispanischen Provinzen vor. Wie sich zeigt, wurde diese interessanterweise zu Beginn nicht wie sonst von privaten Eliten getragen, sondern von Stammesführern, die Verträge mit Rom schlossen. A. Effland (Akademie der Wissenschaften Göttingen) sprach zur *aemulatio* Roms in augusteischer Zeit in Ägypten. Auch für Ägypten bilden Inschriften ein nicht minder bedeutungsvolles Forschungsfeld bezüglich einer vorgeblichen oder tatsäch-

lichen *aemulatio* Roms. Eine kulturelle, ideelle Identifizierung mit einer vorgeblichen (römischen) „Leitkultur“ scheint, den vorliegenden ägyptischen Quellen zufolge, von Bevölkerungsgruppen auszugehen, die mit einer gewissen Art von Gleichstellung privilegiert waren: den Hellenen und den Bewohnern Alexandrias.

In Palästina spiegelte sich die *aemulatio* Roms im Regierungsstil, in den Städtegründungen, in der Baupolitik und schließlich im Militärwesen Herodes d. Gr. sowie seiner Söhne wider, wie anhand von Beispielen in Jerusalem sowie an Vergleichsbefunden in Sephoris, Caesarea und Jericho gezeigt werden kann. Zu diskutieren bleibt, ob die Kulturpolitik des Herodes explizit hellenistische Formen aufgriff oder auch direkt römische Vorbilder nachahmte und inwieweit sich die Nachahmung Roms gerade durch hellenistische Kulturpolitik ausdrückte. Dass eine Übernahme und Nachahmung von römischen kulturellen Modellen nicht nur in der Dekapolis sondern auch im Hinterland im Nordwesten des heutigen Jordaniens stattfand, zeigte F. Kenkel (DEI Amman) anhand der Untersuchung des Keramikinventars einer frühromischen *villa* auf dem Tall Zirā‘a. Das Keramikrepertoire aus den unterschiedlichen Räumlichkeiten kann nicht nur dazu dienen, die Funktion der Räume zu bestimmen, sondern zeigt auch deutlich, dass sich die Essgewohnheiten den neuen Einflüssen anpassten. Verschiedene Keramikformen lassen sich eindeutig den Ess- und Trinksitten eines frühromischen *conviviums* zuweisen. Die Architektur und die Keramikfunde innerhalb der *villa* zeichnen hier ein Bild der *aemulatio* Roms ab der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. durch die lokale Oberschicht. A. Lichtenberger (Ruhr-Universität Bochum) zeigte anhand eines neu bekannt gewordenen Münztyps der Stadt Abila in Südsyrien mit einem ungewöhnlichen Bildnis Elagabals als Sonnengott Aspekte der *aemulatio* Roms an numismatischen Zeugnissen Syriens auf, wobei deutlich wurde, dass im Rahmen der *aemulatio* auch reziproke Austauschprozesse zwischen Rom und den Provinzen stattfanden. A. Gutschfeld (Universität Nancy) und S. Lehmann (Universität Halle) widmeten sich Elis und der Mimesis römischer Modelle im spätrepublikanischen Olympia. In Griechenland kam es nach dem Sieg von Rom 146 v. Chr. über den achäischen Bund zu schwerwiegenden Eingriffen der römischen Provinzverwal-

lung in die inneren Verhältnisse der griechischen Städte. Es ist nicht klar, inwieweit diese politischen, sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen überall in Griechenland griffen. In Elis lässt sich die Wirkkraft der neuen römischen Herrschaft aber schon früh, spätestens kurz nach 146 in den Strukturen der städtischen Verwaltung und der elischen Aristokratie nachweisen.

Wie für Olympia so ließen sich Veränderungen gesellschaftlicher und politischer Strukturen auch in anderen römischen Provinzen und mittels anderer Materialgattungen aufzeigen. In diesem Kontext spielt das Medium Münze eine wichtige Rolle, präsentiert es als offizieller Bild- und Schriftträger das Selbstverständnis des Münzherrn doch in konzentrierter Weise. Tatsächlich finden sich Reflexe politischer Umstrukturierung unter anderem in der von den lokalen Oberschichten verantworteten städtischen Münzprägung der kaiserzeitlichen Provinz Asia vom späten 1. Jahrhundert v. Chr. bis ca. 260 n. Chr. Daneben behalten in Asia eine Reihe von Poleis alte Traditionen bei und prägen sog. pseudo-autonome, ‚kaiserkopfloste‘ Münzen in den kleinen Geldwerten. Besonders kleine und junge Poleis im Hinterland lassen sich hierbei seit augusteischer Zeit, wie K. Martin (Universität Münster) in ihrem Beitrag ausführte, nicht durch Gottheiten, sondern durch die politischen Repräsentanten Demos und Boule vertreten.

D. Wigg-Wolf (RGK Frankfurt) sprach zur *aemulatio* bei den Kelten und Germanen. Bei der Übernahme bzw. Imitation von Münzen aus dem Mittelmeerraum zeigen sich im Barbaricum deutliche Unterschiede zwischen den Germanen und den Kelten. Inwieweit bei Kelten und Germanen von tatsächlicher *aemulatio* die Rede sein kann, hängt davon ab, auf welcher Ebene und innerhalb welches funktionalen Kontextes Münzprägung und Münzgebrauch betrachtet werden können.

Das Zusammenkommen der Arbeitsgruppe „Kontinuität und Diskontinuität“ mit der Forschungsgruppe „Geld eint – Geld trennt“ erschien in Anbetracht des Themas *aemulatio* besonders sinnvoll und hat sich als sehr fruchtbar erwiesen. Getrübt wurde die Tagung in Jerusalem von der schwierigen Sicherheitslage vor Ort, die es unmöglich machte, das ursprünglich für den 10. Oktober geplante Besichtigungs- und Vortragsprogramm durchzuführen.

Tagung Istanbul (Arbeitsgruppe 5 „Hafenorte“)

Am **15. und 16. Mai** kam die 2014 neu gegründete Forschergruppe „Hafenorte“ mit beteiligten Forscherinnen und Forschern des DAI und dem Zentrum für Mittelmeerstudien der Ruhr-Universität Bochum am DAI Istanbul zu ihrem ersten Treffen zusammen. Im Zentrum des Treffens stand die Frage, welchen Einfluss verschiedene Gruppen von Akteuren auf den Charakter von Hafenorten und ihren Mikroregionen ausübten. Die einzelnen Beiträge befassten sich insbesondere mit den Mensch-Umwelt-Beziehungen im Kontext vormoderner Häfen, der Nutzung von Häfen als Teilen urbaner und mikroregionaler Strukturen sowie mit der Prägung städtischer Räume durch die Handlungen spezifischer Gruppen. So untersuchte J. Sieweke (University of Virginia) die technischen Versuche Umweltveränderungen zum Erhalt bestimmter Lebensräume zu beeinflussen am Beispiel der aktiven Gestaltung der Lagunenlandschaft von Venedig und des Mississippi-Deltas bei St. Louis.

F. Pirson (DAI Istanbul) und E. Laufer (DAI Istanbul) stellten die ersten Ergebnisse ihres Surveys an den Küsten der Kane-Halbinsel vor, wo sich die Existenz eines Netzes lokaler Häfen mit sich-ergänzender Funktion im Umfeld der Residenzstadt Pergamon nachweisen lässt. A. Slawisch (DAI Istanbul) veranschaulichte am Beispiel von Panormos die Strukturierung der Mikroregion des Heiligtums von Didyma durch einen Hafen. R. Brockmann (DAI Rom) widmete sich der Frage nach dem Verhältnis von Militär- und Zivilhafen von Karthago in diachroner Perspektive. Am Beispiel Milets wurde zum einen von H. Bumke (Universität Halle) und A. Tanrıöver (Universität Halle) – ausgehend von ihrem Bericht über die Grabungen an der Kante des Humeitepe-Hafens – die Prägung eines Stadtviertels durch die unmittelbare Nähe zum Hafen und die damit verbundenen Funktionen untersucht. Zum anderen entwickelte Chr. Berns (Ruhr-Universität Bochum) anhand der räumlichen Verteilung von Inschriften in Milet Ansätze zu einer Beschreibung der Diversität städtischen Raumes. Für Köln zeigte A. Schäfer (RGZM Köln) in der Gestaltung des zum Fluss gewandten Stadtprospektes eine spezifische Inszenierung urbaner Qualitäten, die vor allem auf auswärtige Adressaten abzielte. Insgesamt waren zehn Forscherinnen und Forscher beteiligt.

Auf einer gemeinsamen Exkursion zu den Werkstätten, in denen die Funde der Ausgrabung im Hafen von Yenikapı vor Ort restauriert und bearbeitet werden, wurde ein eindrucksvoller Ausschnitt aus dem Fundspektrum durch den Archäologen Sırrı Çömlekçi vorgestellt und ein anschaulicher Einblick in die wechselvolle Geschichte der Hafennutzung von Byzanz gegeben. Insgesamt erwies sich der Ansatz, das Spektrum der Erscheinungsformen von Hafenorten mit den vielfältigen Interessen der Akteure und den jeweiligen Handlungsbedingungen zu verbinden, als fruchtbar. Er soll deshalb in der künftigen Arbeit der Forschergruppe vertieft werden. Das nächste Treffen soll sich im Mai 2016 der „Genese und Funktion von Hafenorten im Spiegel pluraler Handlungsinteressen“ widmen. Gastgeber wird dann das Zentrum für Mittelmeerstudien Bochum sein.

Evaluierung durch den Wissenschaftsrat

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zum Deutschen Archäologischen Institut (Bielefeld, 16.20.2015) das Forschungscluster „Connecting Cultures“ an mehreren Stellen positiv erwähnt (S. 36–37. 75. 78. 82).